

Krankenstation auch künftig auf Unterstützung angewiesen

Buschlinik eröffnet — dank Hilfe aus Hattingen

Hattingen/Bochum (hei). Nachrichten aus der Dritten Welt sind in der Regel Hiobsbotschaften. Hungersnöte, Epidemien, kriegerische Auseinandersetzungen bestimmen das Bild. Positives hingegen gibt es jetzt aus dem westafrikanischen Gambia zu berichten: Das mit Unterstützung der Hattinger „Projekthilfe Dritte Welt“ errichtete Krankenhaus wird in den nächsten Wochen eröffnet.

Am kommenden Donnerstag fliegt Matthias Ketteler gemeinsam mit seinem Vater Heinz Ketteler und Gerd Loggen im Auftrag der Projekthilfe nach Gambia, um an der Einweihung der „Buschlinik“ beizuwohnen. Gleichzeitig stellt Ketteler, einer der Initiatoren des Entwicklungshilfe-Projekts, das Pflegepersonal ein.

Wenn die acht Betten-Krankenstation im April ihre Arbeit aufnimmt, sollen fünf Beschäftigte hier Dienst tun: ein sogenannter Dispenser, ein „Barfußmediziner“ (Ketteler), der eine medizinische Grundausbildung hat, zwei Krankenschwestern und zwei Hilfskräfte. Sie werden dann in dem 3000-Einwohner-Dorf Jahali, 270 Kilometer von der Hauptstadt Banjul entfernt, dazu beitragen, die zuweilen chaotische medizinische Versorgung in diesem Teil des westafrikanischen Landes zu verbessern.

Mehr als 100 000 Mark haben die

Hattinger und Bochumer, die sich in der „Projekthilfe Dritte Welt“ zusammengeschlossen haben, in den Bau der Krankenstation investiert, doppelt soviel wie ursprünglich geplant. „Da haben wir uns etwas verkalkuliert“, räumt Matthias Ketteler ein.

Dabei kam der Verein ohne staatliche Unterstützung aus, lediglich ein Schiffstransport wurde von der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) finanziert. Auch die Gambianer leisteten einen kleinen finanziellen Beitrag und nicht zuletzt ungezählte Arbeitsstunden, um aus dem Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen — bei Monatseinkommen von oft nur wenigen Mark keine

Selbstverständlichkeit.

Vor seiner Abreise zieht Matthias Ketteler denn auch die positive Zwischenbilanz, daß „wir bewiesen haben, daß eine Krankenstation auch mit relativ wenig Geld aufzubauen ist“. In diesem Zusammenhang betont der Krankenpfleger daß „jeder Pfennig, der für dieses Projekt gespendet worden ist, auch nach Gambia geflossen ist“.

Abgeschlossen ist das Jahali-Projekt mit der Eröffnung aber keineswegs. So werden monatliche Kosten in Höhe von rund 2000 Mark für Personal, Medikamente und Unterhaltung der Gebäude anfallen — „es gibt also weiter genug zu tun“, sagt Matthias Ketteler.



Mit Unterstützung der „Projekthilfe Dritte Welt“ entstand im gambianischen Jahali eine „Buschlinik“ mit acht Betten. Rechts Matthias Ketteler, einer der Initiatoren des privaten Projekts, bei seinem letzten Besuch.